

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Stendeb.,  
Rotta, Kubaß, Meritz, Gommlo 1,15 Mk. und  
durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfzeilige Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“  
Eingabe Nummer des „Blattes“ mit 10 Pf.

Druck, Redaktion und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 104.

Kemberg, Donnerstag den 5. September 1907

9. Jahrg.

## Deutschland und Abyssinien.

Schon ehe der Weltfriede der Mächte in Marokko gefährdenden Umfang annahm, hatte Kaiser Wilhelm an den Kaiser von Abyssinien eine Sonderbotschaft unter Führung des Gesandten in Marokko, Dr. Bölen, entsandt, die den Auftrag hatte, dem einzigen unabhängigen Herrscher Afrikas Grüße zu überbringen und Gesandte des deutschen Kaisers zu übergeben. Was bezweckte man damit? Um diese Frage zu beantworten, muß man einen Blick in die Geschichte des ostafrikanischen Kaiserreiches tun.

Die Regierungsgestalt des Kaisers Menelik, des ehemaligen Königs von Schoa, ist die Zeit der neueren und bedeutungsvollen Geschichte Abyssiniens. Im Kriege gegen Italien, der 1888 und 1889 ausgefochten wurde, ward in der Schlacht bei Meineti das unter der Führung des Königs Johannes von Abyssinien stehende Volksgewalt gänzlich vernichtet und Abyssinien selbst so schwer verwundet, daß es kurz darauf starb. In dem folgenden Thronstreit errang Menelik, König von Schoa, die Oberhand und eine seiner ersten Regierungshandlungen war die Erklärung, daß ihm alle europäischen Mächte gleich angenehm seien, wenn sie in friedlicher Absicht in sein Land kämen.

Seit jenem Tage entsannete, obwohl Italien nach seinem Siege bei Meineti das Protektorat über Abyssinien übernommen hatte, ein geheimer Wettstreit um den Vorrang in der friedlichen Durchdringung des Landes. Führt doch das afrikanische Kaiserreich seit einer Reihe von Jahren monatlich etwa für eine halbe Million europäischer Waren ein. Die deutsche Gesundheitsfrage hatte vor zwei Jahren am Hofe König Meneliks einen glänzenden Empfang gefunden, und den Herren war von der schwarzen Majestät in Aussicht gestellt worden, daß deutsche Industrie und deutscher Handel allezeit einen freundlichen Empfanges sicher sein könnten. Mehr war nicht beabsichtigt und der Zweck der Expedition war erfüllt. Nichts erschien nun natürlicher, als daß auch der Kaiser Menelik seinerseits eine Anordnung nach Deutschland sandte.

Aber dieser Akt der selbstverständlichen Höflichkeit blieb aus. Von London aus war ein Unternehmen ins Werk gesetzt worden, das zu bestimmen, die Größe der Gesundheitsfrage des deutschen Kaiserreichs wieder anzuknüpfen. Der berühmte Nordafrika-Freund und englischer, französischer und Italiener, der den Meigen im Vertragsgesetz 1907, war geschloffen worden und hatte der Welt verkündet lassen, daß die in Abyssinien interessierten Mächte zum Schutze ihrer Interessen ein Bündnis geschlossen hätten. Kein Wort von Deutschland, das noch soeben begonnen hatte, mit Abyssinien Beziehungen zu knüpfen. Bald erfuhr die Welt noch mehr. Die Streitfrage, die der Nordafrika-Freund im letzten sollte, war im wesentlichen dieselbe, die schon wiederholt zwischen Italien und Abyssinien zu ersten Zusammenstoßen geführt hatte: es war eine Verletzungsfrage.

England, das keine Herrschaft in Ägypten, und Italien, das die seine in Cyrenaika, an der Ostküste, südlich von Abyssinien befestigen und halten wollen, haben beschlossen, den abyssinischen Eisenbahnbau, der das Land erschließen soll, unter ihre Verwaltung zu bringen. Das war der tiefsternende Zweck des famosen „Freundschaftsbündnisses“, in dem man aus „Freundschaft“ auch Frankreich einbezog. Aber der selbständige Herrscher Abyssiniens, der seit der Beendigung des Krieges mit Italien (1895) kam es abermals zu einem Zusammenstoß, in dem Menelik Sieger blieb, unangesehen bemerkt war, die Nachfolgerschaft seines Reiches zu vergrößern und seine Unabhängigkeit zu sichern, gab nicht seine Zustimmung zu dem nicht umfassen Plan. Der Bund schloßmerkte schnell wieder ein und bewährte nur den Charakter einer Versicherung gegen mögliche kriegerische Bewegungen.

Es ist klar, daß Abyssinien, dessen geordnete

politische Verhältnisse im Innern einen festen Aufschwung verbürgen, dessen Reichthum unter Mithilfe der Erzeugnisse der modernen Kultur, die sich das Land längst zu eigen gemacht hat, mit jedem Tage sich vergrößert, ein nicht zu unterschätzender Käufer auf dem Weltmarkt ist. Es muß daher lohnend für Deutschland erscheinen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit diesem zukunftsreichen afrikanischen Kaiserreich nach Möglichkeit zu erweitern. Wenn Kaiser Menelik jetzt, nachdem der drohende Konflikt mit den Vertragsmächten wegen des erwähnten Eisenbahnbauwesens beigelegt ist, sich seiner Höflichkeitspflicht erinnert, so zeigt dies deutlich, daß der englisch-italienische Einfluß, der eine Zeitlang in Addis-Abeba, der Haupt- und Residenzstadt Abyssiniens, die Oberhand zu gewinnen drohte, nicht zur Geltung gelangt ist, und das Regens Menelik noch immer in der Lage und unabhängig genug ist, seinen politischen Grundzüge zu leben, der allen Nationen, die friedliche Absichten haben, in seinem Reiche Gleichberechtigung bewährt.

Der Bedarf an europäischen Artikeln in Abyssinien steigt mit jedem Jahre und dem Grundriß der friedlichen Durchdringung ist hier eine glänzende Aussicht eröffnet. Die Nation, die nicht wie Frankreich in Marokko mit besonderen Nachschäffern ihre Handelsbeziehungen mit Abyssinien betreibt, kann ohne Zweifel sich eines guten und kaufkräftigen Kunden rühmen. Hoffentlich trägt der Besuch der vom Kaiser Menelik an Kaiser Wilhelm gesandten Diplomaten dazu bei, mehr wie bisher dem deutschen Handel die Tore Abyssiniens zu öffnen.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honorirt.

Kemberg, den 4. September 1907.

**Gebentage.** 4. September. 1904 Verlobung des deutschen Kronprinzen zu Gelbensande. 1891 geb. Prinzess. Ida Reuß d. A. 1870 Bildung der provisorischen Regierung der Nationalvereinsliga zu Paris unter Trochu. 1698 Niedermeglung der Streikler zu Moskau.

5. September. 1905 Frieden von Portsmouth zwischen England und Japan. 1902 geb. Rudolf Weidmann, Rathhof, Antropologe. 1870 Ankunft Napoleons III. auf Wilhelmshöhe bei Kassel. 1791 geb. Giacomo Meyerbeer zu Berlin. Der Komponist der „Furberin“.

Deffentlicher Wetterdienst. Morgen viel-fach heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, mäßige Westwinde, kühl. \* Einquartierung. Die Zeit der Herbst-mäander ist nun herangekommen; der größere Teil der Truppen hat bereits die Garnison verlassen, um nach dem Brigade-Bezirk in das Wandervogelgelände abzurücken. Auch unsere Stadt und die umliegenden Ortschaften werden einen Hauch verpirken von der „Kriegesluft“, die trotz des tiefsten Friedens in den nächsten Wochen die deutschen Lande durchweht. Wir werden zum Teil sehen können, was unsere jungen Krieger nach dem strammen Exerzieren auf dem Kolonnenhofe auf offenem Felde zu leisten imlande sind. Kanonendonner, Flintengelatter, Säbelklirren und Rossgetrappel werden uns bald umtosen.

\* [Suppenabkühlung auswärtiger Schul-finder.] Auf eine in volkswirtschaftlicher Hinsicht höchst gegenwärtige Einrichtung weist die Angabener des amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Merseburg hin. Im Kreis Malmbe, Regierungsbezirk Baden, haben die Kinder teilweise einen Schulweg von 3, 4 und 5 km zurückzulegen. Viele müssen den Hin- und Rückweg täglich zweimal machen, werden dadurch überanstrengt und Erkrankungen und Entkräftungen sind häufig. Die Pflanzschulungen dieses Liebeslandes sind häufiger Schulverhältnisse und mangelhafte Ernährung der Kinder. Da hat man im Kreise Malmbe die Suppenabkühlung dieser Schulkinder nach Beendigung des Vor-

mittagsunterrichts eingeführt. Der Vater-ländische Frauenverein hat den Eßraum, Keller und Küchlein zur Verfügung gestellt und auch die Zubereitung der Suppen übernommen. Mit Hilfe von Schellerischen Suppentafeln besetzen die Lehrfrauen oder eine Vauere-freite die Suppe ohne große Mühe zu. Die Kinder broden sich ihr mitgebrachtes Stief Brot in die Suppe ein, jedoch sie vollkommen genötigt werden. Wertvoll ist, daß an diesen Wochtagen die Kinder, auch die der bemittelten Bauern, teilnehmen, jedoch dem Ganzen der Charakter einer Armenunterstützung genommen ist. Die Eltern bezahlen auch für jeden Mittag je nach der Zahl der Kinder 4, 3, 2 Pf., der Fehlbetrag wird von anderer Seite gedeckt. Während des Essens, dem ein Tisch-gedeck vorausgeht, wird von einer erwachsenen Person Aufsicht geführt, und nach Tische stehen die Kinder draußen Jugendpflanze ober bei gleichzeitigem Betreten Gesellschafts- und Brettspiele, die der Vaterländische Frauen-verein auch geführt hat. Mächtige diese Ein-richtungen auch bei uns, wo dieselben Verhält-nisse ähnlich liegen, Nachahmung finden.

Wittberg. Zwei schwere Einbrüche sind am Sonntag nachmittag in der Zeit zwischen 4 1/2-6 1/2 Uhr in der großen Stern-strasse 14 bei dem Bäckmeister Herrn Bader, und 18 bei dem Lehrer Herrn Wählig verübt worden. In beiden Fällen haben sich die Diebe mit Nachschlüssel Eingang verschafft, haben dann in den Wohnungen sämtliche Be-hältnisse erbrochen und den Inhalt aus Schränken und Kommoden, sowie die Betten untereinander geworfen. Bei Herrn Bader stahlen den Dieben 260 Mk. in die Hände und bei Herrn Wählig etwa 7 Mk. Bargeld, sowie ferner eine Anzahl silberner Hüffel und Schmuck-sachen der Frau W., während sie das Spar-kassendruck zurückließen.

Grüßengleichheiten. Ein unerwarteter Besuch wurde Montag nachmittag unserer Stadt zu teil. Durch die Fördelengasse trotzte in ge-müthlichem Tempo ein Vieh fürch und nahm ohne die geringste Verlegenheit seinen Weg über den Markt die Büttenergasse entlang, mochte es auf einem Hofe Einkehr hielt. Wie das Tier seiner feinen Weg genommen, konnte nicht ermittelt werden.

Wittberg. [Marktverlegung. — Ernjüchter Fahrerdiebst.] Der Provinzialrat hat genehmigt, daß der Jahrmarkt, welcher für den 17. und 18. September bestimmt war, der Einquartierung halber auf den 19. und 20. September verlegt wird. — Gestohlen wurde am hellen Tage vor einer hiesigen Gastwirtschaft ein Fahrrad. Der Dieb ist bereits in einem zu Greppin wohn-haften Arbeiter ermittelt worden.

Halle. [Zusammenstoß — Mißhandlung.] Am Montag abend zwischen 9 1/2 Uhr stieß an der Kreuzung der König- und Merseburger-strasse der Motorwagen Nr. 5 der Fernbahn Halle-Merseburg mit einem beladenen Möbel-wagen der Firma Wilhelm Lippert zusammen. Hierbei kamen die beiden Pferde zu Fall. Der Motor-wagen und der Möbelwagen wurde erheblich beschädigt. Das Handpferd erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen. Personen wurden nicht verletzt. Wenn die Schuld trifft, konnte amtlich noch nicht festgestellt werden. Wie freiwilliche Zeugen aus dem Publikum angeben, soll der Unfall dadurch entstanden sein, daß der Geschirrführer trotz abfallender Warnungs-signale des Motorwagensführers noch verfuhrte, die Merseburgerstrasse kurz vor dem in der Richtung nach Annodorf fahrenden Motor-wagen zu freuzen. — Heute Nacht gegen 1 1/2 Uhr wurde der 50jährige Arbeiter Wilhelm P. von dem 24jährigen Ingenieur Albert R. auf dem Rückweg, Ecke Ludwig-Werke-strasse, nach einem vorausgegangenen Wort-wechsel mit einem Gestohlen derartig an den Kopf geschlagen, daß er fünf Verletzungen mit starkem Blutverlust erlitt und klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Halle. Um die Flora der Dolauer Heide zu erhalten, will der Heideverein bei der Fort-verwaltung die Ueberlassung eines mehrere Morgen großen Terrains beantragen, auf dem

ein Pflanzgarten angelegt werden soll, in dem alle in der Heide vorkommenden Pflanz-genarten gesät und gepflanzt werden, ferner solche Pflanzen, die früher in der Heide wuchsen, aber im Laufe der Jahrzehnte vom Publi-kum ausgerottet sind. Schließlich will man Versuche mit dem Anpflanzen solcher Pflanzen machen, die in gleichartigen Wäldern wachsen. Man verpflichtet sich von diesen Vorhaben eine wesentliche Aufbesserung der Heideflora.

Altstrand. [Zum Jubiläum der Alt-strand-Konvention.] Auf die während des Festes am Sonntag an Se. Majestät den den deutschen Kaiser und Se. Majestät den König Oskar von Schweden abgegangenen Tele-gramme liefern folgende Antworten ein: Von Se. Majestät dem Kaiser: „An Schloßkammer- mann Graf von Hohenhausen-Döhlen. Eingedenk der segensreichen Folgen der Altstrand-Konvention für die evangelische Kirche, habe ich die Meldung von der Enthüllung des von schwedischen Patrioten zur Erinnerung an König Karl XII. und die von ihm herbeige-führte Konvention erquickten Dankschreiben wegen der Teilnahme entgegengenommen. Ich erlaube Sie, allen Festteilnehmern, Schweden wie Deutschen, meinen warmen Dank für den freundlichen Gruß auszusprechen. Wilhelm I. R. Son. Er. Majestät den König Oskar: „An Graf Hohenhausen-Döhlen. Ich sende meinen innigsten Dank für empfangenes Telegramm und den an der 200 jährigen Gedächtnisfeier wegen der Altstrand-Konvention bedingungen verammelten Deutschen und Schweden meinen herzlichsten Gruß. Oskar.“

Hohenhausen. Die in unserer Gegend in Blüte stehende Brauntohlenindustrie wird sich in nächster Zeit auch im Osten unseres Städt-chens ausbreiten, denn kürzlich ist das Mit-tergut Wölan an die Gesellschaft „Hohenzollern-hall“ verkauft worden, die das dortige Kohlenlager ausbeuten will. Man hat bereits begonnen, einen Schacht abzutreiben. Voraus-sichtlich wird innerhalb eines Jahres mit der Bergwerks- und Fabrikanlage begonnen werden. Aber auch in den Fluren Obergart und Dauteln ist ein das Auslohnrecht gehandelt worden und es ist anzunehmen, daß das bei Dauteln in Aussicht genommene Werk gleichfalls im nächsten Jahre zur Ausführung kommen wird. Man rechnet schon damit, daß für die neuen Anlagen eine Bahn notwendig ist. Es hat sich daher schon ein Komitee mit Bürgermeister Rolle von hier an der Spitze gebildet, das eifrig die Errichtung einer Bahn von Sachsen her (einmündig in Hohen-möhlen in die Linie Deuben-Corbetha) betreibt.

Dieskau. [Dressler Diebstahl. — Ueber-fahren.] Ein dreifacher Diebstahl wurde bei Herrn Landwirt A. Schmel ausgeführt, indem Diebe nächstlicherweile in das Gesäß drangen und 7 Stück Tauben, edle Hähne und Aus-stellungspreise, darunter solche von hohem Werte, entwendeten. — Der Sohn des hiesigen Einwohnens Kirchner hatte das Un-glück, von Wagen abgelenkt und zu Falle zu kommen, so daß ihm das Rad über den linken Oberarm und die Schulter ging.

Gottzen. [Schüsse Anlagen.] Gegen den Dieb, der vor einiger Zeit bei Herrn Gutsbesitzer Schütze hier ein Pferd klüß, dabei aber abgefehrt wurde, häuften sich die Anklagen; demselben wird auch zur Last gelegt, daß er sich zwei Stiefelklüßvergehen habe zu schulden kommen lassen.

Treuburg. [Der Arbeiter Rantenthal.] Der in Nordhausen verhaftet wurde und bereits erfinden hat, hier am 7. August den vier-erörterten Rantenthal auf den Leutnant Lutter verurteilt zu haben, hat auch noch einen anderen Ueberfall auf dem Kirchhofe. Denn am 8. August hat er bei Silberode, auf dem Wege nach der Lauenburg vier ältere Damen angehalten und von ihnen Uhr und Geld verlangt, sich dann aber mit 50 Pf. begnügt. Er hat das auch zugegeben.

Halberstadt. Ein blutiges Familien-drama ereignete sich am Donnerstag abend auf dem städtischen Fiehhofe. Die „Hilf. Ztg.“ berichtet darüber: In der Leichenhalle war die Leiche b. Frau

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist in Wilhelmshafen zur Teilnahme an den Manövern der Hochseeflotte eingetroffen.

\* Die Nordb. Allgem. Ztg., das halbsamtl. Organ, erklärt zur Begegnung des Fürsten v. Bismarck mit dem französischen Reichspräsidenten Gambetta, daß die Bedeutung dieser bestimmten Zusammenkunft darin besteht, daß über die nötige Übereinstimmung in Bezug auf die französisch-italienischen Maßnahmen in Marocco festgestellt werden ist.

\* Auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika ist Staatssekretär Dernburg in Tabora eingetroffen. Bisher ist der Expedition überall von den Eingeborenen ein glänzender Empfang bereitet worden.

\* Im meiningischen Diebstahl in Folge der vom Bezirk gerichteten Aufklärung des sog. schaffhäuser Genesendiebstahls Aufbruchmalte ausgebrochen. Genesendiebstahl wurde beseitigt und der Aufbruchparagraf verlesen. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet.

\* Nach einer Meldung des Gouverneurs v. Schudmann aus Windhoek vom 31. August haben 70 bei Morena befähigte Pioniertruppen mit Ausnahme in das mit dem Bundesvertrag im Dezember 1906 geschlossene Interessations-Platz genommen. Am Morena Straße zu entziehen sind Verhandlungen eingeleitet worden. Morena selbst befindet sich bisher abwartend auf englischen Gebiet.

\* Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika ist jetzt auch amtlich als vollkommen erloschen erklärt worden. Im Nordwesten von Sangua ist demgemäß der Kriegszustand aufgehoben worden. Es war der letzte Rückzug der Kolonialtruppe, wo er noch bestand. Gleichzeitig ist auch die Spernung des nordwestlichen Teils des Westküstenlandes zurückgezogen, das heißt alle, für den Durchzug von Europäern wieder freigegeben worden.

## Schleswig-Lincoln.

\* Wie aus Wien gemeldet wird, soll zum Beginn der neuen Parlamentssitzung das Ministerium Beck mit Rücksicht auf die Veränderung im Bestehen der Parteien durch die Wahlen eine Umgestaltung erfahren. Abwesend, den Ansprüchen der deutschen und schleswigischen Parteien sowie der christlich-sozialen Richtung zu tragen. Als sicher geht daher die Umbildung des Handelsministers Dr. Forst, als sehr wahrscheinlich das Ausscheiden des deutschen Landmannministers Dr. Anus Budapest kommt die überreichende Meldung, der aus der russischen Revolution als Führer der Arbeiterparteien bekannte Genosse Gerson ist nicht tot, sondern lebt in der Schweiz und befinde unter andern Namen in Begleitung seines Bruders häufig die ungarische Hauptstadt.

## Frankreich.

\* Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières eine Anzahl Dekrete betr. die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion für Offiziere und Mannschaften, die sich in Marokko ausgezeichnet haben. Im übrigen wurde beschlossen, einmütig die Regierung weiterzuführen, bis die „maroccanische Frage“ gelöst ist. Dieser Beschluß läßt die Annahme zu, daß es im Kabinett Clemenceau tiefergehende Meinungsverschiedenheiten gegeben hat oder noch gibt.

\* Die Zeitung „Le Paris“ hat von einem ungenannten Geheime 5000 Franc erhalten, die dem Sozialisten Hervé zur Verfügung stehen sollen, wenn er einwilligt, ein Jahr lang in Deutschland antimilitärische Ideen zu verbreiten. Hervé würde sich wahrscheinlich diese Gelegenheit zu seinen Vorzügen in Deutschland gegeben werden.

## England.

\* Der englisch-türkische Vertrag, durch den gewisse, die wechselseitigen Beziehungen

in Asien betreffende Fragen geregelt werden, ist in Petersburg und London unterzeichnet worden. Man hofft in London, daß auch ein Vertrag über die sonstigen schwebenden Fragen (insbesondere die Balfanfrage) bald zustande kommen werde.

\* Demnach soll nach halbamtlicher Meldung in Abessinien der Probearbeit eines russischen Aufwärtigen, das die englische Militärverwaltung nach zweijährigen Experimenten hat erlauben lassen. Das Probearbeit soll von besten französischen Aufwärtigen „La Paris“ umgekehrt werden, aber obwohl dieses als auch die deutschen in vieler Beziehung übertrafen.

## Italien.

\* In Villafranca (Verona) meuterten 300 Soldaten vom 7. Regiment, das ins Mandat führen sollte. Sie langten revolutionäre Ziele und verweigerten die Befehle ins Mandat führen. Erst nach längeren Verhandlungen gelang es, die Meuterer zum Märsch zu bewegen. Der Kriegsminister hat eine strenge Untersuchung des aufregenden Vorfalles angeordnet.

## Belgien.

\* Nachdem die Reberien in Antwerpen die Wiederherstellung der Anstalten verweigert, bis sich die Arbeiter von ihren politischen Forderungen losgesagt hätten, haben die Streitkräfte der Gensarmen nicht zögern, die Forderungen, das nimmer alle Gensarmen in den Anstalten treten sollen. Es wurden somit etwa 12 000 Mann streifen.

## Portugal.

\* Die Expedition gegen die Dombos hat bereits einen ersten erfolgreichen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt. Nach amtlichen Meldungen aus Mosamedes haben die portugiesischen Truppen bei Milla einen glänzenden Sieg gegen die Aufständischen errungen. Im Kampf fielen zehn weiße Soldaten; zwei Kommandos, 29 Soldaten sind verwundet. Der Feind hatte große Verluste.

## Russland.

\* Der Zar hat zum erstenmal seit langer Zeit wieder an einem öffentlichen Fest in Petersburg teilgenommen. In Gegenwart des Zarenpaars wurde in Petersburg bei der Stelle der Ermordung Alexanders II. errichtete Gedenkstätte eingeweiht. Zahlreiche Festreden wurden gehalten. Zwei Kommandos, 29 Soldaten sind verwundet. Der Feind hatte große Verluste.

\* Bei der Untersuchung einer fälschlich auf der Straße in Ostka gefundenen Bombe durch den wachhabenden Offizier des Petropawlsk-Werks, anstalt die Bombe den Händen des Offiziers. Dieser und ein Schutzmann wurden durch die Explosion getötet, fünf Schutzeleute schwer verwundet.

## Balkanstaaten.

\* An der türkisch-bulgarischen Grenze kam es zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer bulgarischen Wache. 17 Mann der letzteren fielen. Man hofft in Konstantinopel nimmer daß das Bundesunwesen Herr zu sein.

## Äfrika.

\* Die Lage in Marokko ist noch immer unübersichtlich. Abereinstimmende Meldungen aus Marrakech belagen, daß der neue Sultan Muley Saffid, der seit von allen Stämmen des Nordwestens anerkannt ist, nicht den Forderungen der Europäer befehlen habe, daß es vielmehr seine Absicht sei, nach Verzicht des Landes freundliche Beziehungen zu den Mächten herzustellen. Trotz dieser friedlichen Versicherungen leben die Europäer in Tanger nach wie vor in großer Angst. Und in der Tat droht ihnen, falls Muley Saffid die Forderungen der Europäer hat, eine ernste Gefahr durch Marokko, den früheren Gouverneur und Auktionshelfer, der die Negie-

lungstruppen in den letzten Tagen wiederholt gefolgt und dadurch seinen Anhang und sein Ansehen bedeutend vermehrt hat. Er ist auf dem Marokko nach Tanger, wohin ihn der Weg sehr bald freiließ. Die englische Kolonialmacht hat aber abemals mit dem dringenden Wunsch um Entsendung eines Kriegsschiffes nach London. Falls Marokko Tanger angreifen und sich damit zum Herrn vom ganzen Norden Marokkos machen sollte, lassen sich die Folgen noch gar nicht übersehen.

## Äthien.

\* Die Wirren in Äthien haben das erste Opfer gefordert. In Addis Abeba wurde der Gouverneur beim Verlassen des Parlaments durch die Revolverkugeln getötet. Man glaubt, daß auch auf den Schah ein Attentat geplant war und hat infolgedessen die Sicherheitsmaßnahmen um den Herrscher verstärkt.

## Ein Mahnruf des Kaisers.

Mein Festsetzen im Landesmuseum in Münster ließ Kaiser Wilhelm eine bedeutsame Rede, die gleichsam ein Mahnruf zum Frieden im Innern ist. Der Monarch führte u. a. aus:

„Ich meine, es ist nicht möglich zugleich alten und neuen Landessteilen, so mache ich auch keinen Unterschied zwischen Untertanen politischer und protestantischer Konfession. Stehen sie doch beide auf dem Boden des Christentums, und beide sind beehrt, treue Bürger und gehorame Untertanen zu sein. Meinem landesüblichen Glauben stehen all meine Landessteile gleich nahe.“

Im wirtschaftlicher Beziehung bietet uns die Provinz gleichfalls ein höchst erfreuliches Bild. Es zeigt, daß die großen Erwerbsweize sich einander nicht zu schädigen brauchen und daß die Wirtschaft des einen auch dem andern zugute kommt. Der Bauer bebaut seine rote weinliche Erde mit Fleiß, feil am überfluteten, höhergehenden Feldes, als er sonst hätte, mit neuen Maschinen und ehrenhafter Gattung, von treuen Weisen, eine feste Grundlage für unser Staatswohl. Darum wird mir der Schatz der Landwirtschaft stets besonders am Herzen liegen. Der Bürger baut seine Städte in immer vollkommener Weise aus, es entstehen neue Städte, Gemeinderäte, Schulen und Sammlungen, Krankenhäuser und Kirchen. In solche ihrer Wege rufen die Schätze, die von fleißigen Händen der braven Vergeltung geformt, der Industrie Gelegenheit geben, sich zu betätigen, vieler Industrie — dem Stolz unserer Nation — wunderbar in ihrem Aufschwung, bereits in alter Weise, neue Schätze zu sammeln für unser Nationalwohl und nach außen den guten Willen der Tätigkeit und gute Verdienste zu mehren.

Ich gedenke hierbei auch der Arbeiter, die in den gewaltigen industriellen Unternehmungen vor den Schloten und den Röhren in dem mit niedriger Faust für Wert verdienen. Die Sorge für sie, ihren Wohlstand und ihre Wirtschaft habe ich als taures Erbe von meinem in Gott ruhenden Großvater übernommen, und es ist mein Wunsch und Will, daß wir auf dem Gebiete der sozialen Pflichten so festhalten an den Grundsätzen, die in der unerschütterlichen Verfassung Kaiser Wilhelms der Große niedergelegt sind.

Das schöne Bild der menschlichen Einheit, welches die Provinz Westfalen dem Beobachter zeigt, würde ich gern auf einer gesamten Vaterland übertragen. Ich glaube, daß zu einer solchen Einigung aller unter uns stehen, aber unter fremde Augen im Innern möglich ist, das ist die Religion, freilich nicht in streng kirchlich dogmatischer Sinne verstanden, sondern im weiteren, für das Leben praktischer Sinne. Ich muß hierbei auf meine eigenen Erfahrungen zurückgreifen. Ich habe in meiner langen Regierungstätigkeit es oft erlebt, daß 20 Jahre, das ich angeht, und habe vieles von ihnen erdulden müssen, oft unbewußt und oft leider auch bewußt haben sie mir bitter weh getan.

Letzten Versuch zu machen, das Boot wasserfrei zu halten. Da ich er in nächster Nähe einen altbekannten Fischgraben, der aus der Richtung kam, die seine Schiffe angriff.

„Hoi!“ rief er aus Leibeskräften, während sein Boot sich im Wirbel drehte.

„Hoi!“ kam es dumpf zurück.

Jetzt war das fremde Fahrzeug in nächster Nähe. Einen Augenblick sah Bertram auf, dann schloß sich wieder eine riesige Welle über ihm und schlug über seinen Kopf hinab gelang es ihm aber, die Oberfläche zu gewinnen. Er sprang, was seine Kräfte hielten. Da floß gegen ein Seil neben ihm ins Wasser. Es gelang ihm, den Gürtel zu fassen, der am Ende des Seiles hing. Ein Hund — noch einer — ein dritter. Eine kräftige Faust hielt ihn herum jetzt kam der Verursacher einer Platte gegenüber gleich darauf liegt er geborgen in dem Boote Josephs.

Die Männer starrten sich eine Sekunde lang an.

Aber Josephs von der unmenhlichen Anstrengung erschöpft Gesicht floß ein Schweiß, während Bertram hinter die Lippen unteren wieder presste. Er wollte sprechen, sagte, daß er seinen Redenwunder, den er heute, nicht dankbar für die Rettung sei. Er wollte ihn reizen, um sich an seinem Seelentumpe zu weiden — aber er brachte kein Wort hervor. Und plötzlich schrie er ihm, als ob die Gestalt Josephs ihm wiehentlich wachte, als geiffe seine Hand in den Himmel und schiffe an den Sternen.

„Hoi“, antwortete Joseph ruhig. „Nur eine kleine Schramme, die nicht von Bedeutung ist.“ Dann legte er den Bewußtlosen auf das alles drehte sich.

Und wenn mich in solchen Momenten der Jörn übermannen wollte und der Gebante an Bergeltung aufsteig, dann habe ich mich getraut, welches Mittel wohl das geeignetste sei, den Jörn zu mildern und die Wille zu führen. Das einzige, was ich gefunden habe, bestand darin, daß ich mich legte. Alle fünf Menschen wie du, und ohgleich sie dir wehe tun, sie sind Träger einer Seele aus den tiefsten Höfen von oben stammend, zu denen wie alle einst wieder zurückkehren wollen, und durch ihre Seele haben sie ein Bild ihres Schöpfers in sich.“ Wie so denkt, der wird auch immer mit die Verantwortung für seine Missetaten haben. Wäre es möglich, daß im deutschen Biele dieser Gebante Raum gäme für die gegenteilige Beurteilung, so wäre damit die erste Vorbedingung geschaffen für eine vollständige Einigkeit.

Ich erhebe mein Glas mit dem Wunsch, daß Gottes Segen auf der alten, weisheitlichen, reinen Erde ruhen möge und auf allen ihren Bewohnern, daß es mir vergönnt sei, fernhin den Frieden zu erhalten, damit Sie ungetrübt Ihrem Berufe nachgehen können. Gott segne Westfalen! Die Provinz Westfalen hurra, hurra, hurra!“

## Von Nah und fern.

Ein schwerer Betriebsunfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen sind, hat sich Sonntag nachmittag auf dem Stahlbahnstrecke vor dem Schießplatz Wuppahof in Berlin ereignet. Dort verkehrte ein in der Richtung nach Westend fahrendes Stahlbahnzug direkt in die Pfosten, wobei drei Wagen an den Schienen gebrochen und teilweise demoliert wurden. Sämtliche Passagiere konnten sich in Sicherheit bringen. Der Sachschaden ist nach Angabe der Eisenbahndirektion nicht besonders groß. Die Ermittlung des Betriebsunfalls, der auf unvorhergesehenen Fahrten der Rangiermaschine zurückzuführen sein dürfte, sind Ermittlungen eingeleitet.

Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern als Samariter. Mehr überreichen des Hofadames am Prinz-Regenten-Theater in München geriet die Frau eines dortigen Lehrers unter die Mäder einer Droßel. Rajanten trugen die Frau ins Herz zu entgehen, seinen Tochter. Dort sollte Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, den man aus dem Regierherbeigebot hatte, einen Bruch des rechten Unterarmes und des linken Handgelenks fest. Der Prinz legte Notverband an, worauf die Verunglückte durch die Sanitätskolonne in ihre Wohnung gebracht wurde. Der Prinz teilte, was im Regierherbeigebot eines großen Teiles des rechten Armes der Vorrichtung nicht entgegen können. Im Laufe des Abends ließ er mehrmals Erkundigungen über das Befinden der Verlesenen einbringen.

Aber den Brand des Urkaiserinnes-Motors in Breslau wird berichtet: Der ganze Dachstuhl der Klosterkirche ist verbrannt und der Turm innen völlig ausgedöhnt. Das Dachstuhl über dem Hauptportal ist eingestürzt, ebenso ist die Hälfte des Daches in der Verlängerung nach der Burgstraße hin vernichtet. Die Kirche ist erhalten geblieben, ebenso das Oberlandesgericht sowie das Konvents- und Dienstadtgebäude, die sämtlich geblieben waren. Die Ursache des Feuers ist völlig unklar. In der für den öffentlichen Gebrauch bestimmten Kapelle des Klosters handelte während des Brandes ein Geistlicher fortwährend einen Wasseremmer, um die Kirchen, die durch ein in der Decke entstandenes kleines Loch auf dem Altar fließen, sofort zu löschen und so den Altar und die wertvollen Gerätschaften der alten Klosterkapelle zu retten. Während er so beschäftigt war, fiel hinter ihm in der Nähe des Einganges ein schwerer metallener Kronleuchter von der Decke; der ihm fallende Strahl war durchgegangen. Dann kam die Feuerwehr in die Kapelle, räumte sie aus und besorgte den weiteren Nachbrennen.

Bertram hatte das Bewußtsein verloren und sein Boot, der mit der linken Hand trampelte, baß das Steuer hielt, bemerkte erst jetzt, daß der Gerettete aus einer Stoffhülle kletterte. Er hatte jedoch keine Zeit, auf den Verwundeten irgendwelche Aufmerksamkeit zu verwenden, er mußte alle Kräfte anspannen, damit sein Schiff nicht dem gleichen Schicksale zum Opfer wurde, wie das Vertrams und sie beide in den Wellen die Grund fanden.

Ganz allmählich nur ließ die Gewalt des Sturmes nach. Das Meer wurde ruhiger und Joseph lag mit Gemütigung, daß sie sich nahe den Dünen befanden, die nun es heller geworden, einer Schneedecke gleich durch die Nacht glühtimmerten. Nach einigen letzten Anstrengungen ließ das Boot durch die Wille und es gelang Joseph, zu landen.

„Hoi“ rief er in tieffer Verzweiflung. „Nur eine kleine Schramme, die nicht von Bedeutung ist.“ Dann legte er den Bewußtlosen auf das

## Die Perle von Hilligenlande.

Erzählung von R. Hermann.

Der Kamillas Augen tauchte plötzlich ein seltsames Bild auf. Sie sah ihren Mann im Kampfe mit den wildtötenden Elementen und sah Josephs Boot auf ihn zukommen. Die Männer erkannten sich. Joseph hob das Mieder und ließ es schwer auf den erschöpften Bertram niederfallen, auf seinen Kopf, den Schöpfen, Bertram, der ihm sein Lebensglied vernichtet hatte. — Sie taucherte.

„Du mußt heimgen“, sagte ein Fischer. „Da kann niemand etwas ändern. Wenn Gott will, kommt er zurück. Gott will es anders beschließen, so mußst du dich daren finden.“

Vanglam schloß Kamilla nach ihrer Rute. Der Sturm ist nicht ganz an ihren Weiden und zerquilt ihr Haar, daß es in langen Strahlen im Winde wehte. Der Regen pflöste ihr ins Gesicht und ein eisiger Wind drohte sie zu erlösen.

Eine andre Fischerfrau ging an ihr vorbei. „Hoi, Kamilla, hoi!“ Es ist eine Nacht, wie damals, als mein Mann den Tod fand.“

„In dem Nächteren, wo Mutter Marie schiffte, war es totent.“

Kamilla kletterte vor dem Bette der Alten nieder und betete mit der Inbrunn der Verzweiflung. Mutter Maria hatte ihre Hand auf des jungen Weibes Kopf gelegt und murmelte: „Gottes Wille geschehe!“

Bertram hatte sein Segel eingeholt und arbeitete mit Aufbietung aller Kraft gegen das Unwetter an, sich nur der Ruder bedienend. Das kleine Boot floß wie eine Wühlmause hin und her. Bald lag es kummlos auf dem Rande einer riesigen Welle, bald tauchte es plötzlich in den Abgrund zwischen zwei Wasserbergen.

Die Schiffer hatten auf dem Kap ein mächtiges Feuer entzündet, um dem Zerberstern den Weg zu zeigen, der zwischen den gefährlichen Klippen hindurch zum Hafen führte. Bertram verlor die Sinne stark einzuzucken und den Weg, der er hinderte Mäse, auch bei bewegter See, zurückgelegt hatte, zu finden. Im ihn her wühlte das Meer und schleuderte Welle auf Welle über ihn hinweg. Der Sturm toste und der Regen rauschte herüber, das Rollen des Donners, der auf die klüftigen Wälle sagte, überhörte das Wellen des Sturmes.

Stumm wieder waren die Wellen den Schiffer aus der Richtung, immer wieder drängte Bertram das Steuer in die rechte Lage nach der Insel. Der Mast war in tausend Splitter gebrochen und jetzt drehte sich das Schiff schnell um sich selbst. Bertram arbeitete mit Leibeskräften, um das Fahrzeug vor dem Sinken zu bewahren. Eine Welle erlöste ihn und trug ihn über eine Klippe hinweg wieder ins Meer hinaus.

Es gab einen plötzlichen Anbruch und gurgelnd schob das Wasser durch ein Loch in das Boot. Bertram erkannte, daß er verurteilt sei. Wirklich ergab er den Schöpfer, um den

**Edlich verkräft.** Auf der Feste „Zentrum“ bei Martenstede bei Effen verunglückten zwei Bergleute tödlich durch Verdrückung.

**Ein ungenügendes Hotel.** In einem Hotel in Baden-Baden wurden bei einem Einbruch der Baronin Epstin aus Wien Schmuckstücke im Werte von 90 000 Mk. gestohlen. Dem Baron Goldschmidt-Böhmisch aus Paris wurde keine Bergschätz von 100 000 Mk. entwendet. Man glaubt, daß Goldschmidt, die in aller Eile abreiten, die Diebe sind.

**Teuerrige Ende einer Vergnügungsfahrt.** Vier Personen, die auf der Donau eine Vergnügungsfahrt unternahm, kenterten mit dem Boot; zwei Personen konnten gerettet werden, die beiden andern ertranken.

**Zu dem Raubmordversuch im Automobil** wird aus Wien berichtet, daß auch der Genosse des Herzogs, Theodor Broch, in Genoa verhaftet worden ist. Broch hatte in Gemeinschaft mit dem Grafen von Klenau am 6. v. d. dem Wiener Automobilführer Kraus angeblich ein Automobil kaufen wollen und auf der Probefahrt bei Weiblingen den mitfahrenden Kraus durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Es gelang jedoch der Wiener Polizei damals ziemlich bald, den Urheber des verbrecherischen Planes, den Studenten Kraus, zu verhaften, während man den Broch bis jetzt vergeblich suchte.

**Mordversuch aus verführter Liebe.** Der 22jährige Marmerhändler Joseph Ranzel aus Mariahilf (Wien) feuerte aus verführter Liebe auf der Straße in Hamburg einen Revolverversuch auf eine 20jährige Dienstmagd ab, die mit mehreren Fremden spazieren ging. Die Magd ging glücklicherweise fest. Ranzel wurde verhaftet.

**Ein erschlagener Selbstmörder.** Der 45jährige Schultheiß Thoma legte sich in der Nähe der Station Wilm-Sauerbrunn der österreichischen Staatsbahn vor einem Zuge auf die Schienen. Der Zug fuhr über ihn weg und trennte ihn den Kopf vom Körper.

**Eine Millionenfälschung.** Einer Meldung aus Paris zufolge, erregt dort die Verhaftung eines höheren Zollbeamten am Bahnhofe Saint-Lazare, dem zur Zeit nicht wird, auf Grund eines Briefes Millionenfälschung in den Händen vorgekommen zu haben, großes Aufsehen. Der Brief, den die Zollverwaltung erlief, wird auf eine Million Franc geschätzt.

**Der falsche Herr Inspektor.** Ein junger Franzose, der sich in Havre unter dem Namen Courville als Oberinspektor ausgab und als solcher umbelegte die Lohrpedfahrzeuge inspizierte, wurde von der Polizei festgenommen. Er ist der Sohn des französischen Botschafters bei einer Marineinfanterie gewesen; er soll schon früher allerlei dumme Streiche verübt haben.

**Internationale Grenzstreicher** sind wieder in der Schweiz an der Arbeit. In den letzten Tagen brachen sie in ein Schweizer Hotel ein, wo eine reiche Dame aus Amerika abgeteilt war und entwendeten dort Schmuckgegenstände im Werte von 25 000 Franc. Von den Verbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

**Eintrag einer Kapelle in Oesterreich.** In dem kleinen Orte Boca in Oesterreich ist ein methodisches architektonisches Rundturm, eines mit großen Fenstern erbaute Kapelle plötzlich zusammengefallen. Es handelt sich um die berühmte wiederholte Kapelle, genannt „das Kreuz von Boca“, die vor 70 Jahren mit einem Kostenaufwande von einer Million erbaut war. Inzwischen, welche in der Nähe von Boca Wanderergruppen abfiel, räumte die Trümmer auf. Glücklicherweise sind Menschenleben bei dem Einsturze nicht zu Schaden gekommen, da sich gerade keine Besucher in der Kapelle befanden.

**Zusammenstoß eines Automobils mit einem Güterzug.** Bei Bologna ist im Morgengrauen das Automobil des Marquis Pallavicini mit einem Güterzug zusammengefahren. Der Chauffeur hatte bei dem herrschenden Nebel nicht gesehen, daß die Barriere geschlossen war. Pallavicini und sein Gast, der

Wagnat Malvano waren sofort tot. Der Chauffeur und der Mechaniker erlitten dagegen nur leichte Verletzungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

**Todes von Vesuv.** Der Vesuv ist in erneuter Tätigkeit. Eine heftige Lavaausflutung ist in der Richtung nach der Beobachtungsstation zu sichtbar; Geräusche sind nicht zu vernennen, aber gewaltige Rauchwolken wirbeln in die Luft. Auch am Abgange des Asta werden die Dörfer durch häufige Erdbenen erschreckt; die Beobachtungsstation in Catania verzeichnet fortgesetzt Beben, während handelt es sich um Ausdrücke im Kraterinnen.

**Auf bremsenden Schiff.** Auf einem in Nizza eingetroffenen ausländischen Dampfer brach

den Brücken bereits auf eine die meisten New Yorker Maschinenbauern überragende Höhe emporgeführt.

### Gerichtsballe.

**Halle a. S.** Ein hiesiger Brauereibetreiber hatte in der Nacht zum 22. Juni in der Burettorgasse gegen 2 Uhr einen nur für die Schützen noch in früher befähigten Straßenschnelwagen beladen wollen, war aber zurückgewiesen worden. Er erstürzte darauf dem Oberführer, er sei Galt der Schützen gewesen, auch sei in dem Beladenen kein Schießgerät, sondern nur ein Koffer, der mit 2000 Schüsseln gefüllt sei. Es entspann sich zwischen beiden ein ziemlich heftiger Wortwechsel, der den Oberführer schließlich veranlaßte, einen Polizeibeamten herbeizurufen.

### Staatssekretär Dernburg in Daresalam.



Staatssekretär Dernburg hat auf seiner Inspektionsreise durch die deutschen Kolonien zuerst Deutsch-Ostafrika, das größte, schönste und frucht-

barste unserer Schutzgebiete, aufgesucht. Hier ist er zuerst in Daresalam gelandet und hat, umgeben von einem großen Stabe, auch eine Parade über-

der sich ein kleiner Staat gut sehen lassen könnte. Die Jagd des Königs von England „Victoria and Albert“ nimmt hier wohl mit 5000 Tonnen den ersten Platz ein. Gleich hinter ihr rangiert die Kaiserjagd des Zaren, der „Standart“ mit 4334 Tonnen. Die „Goldpollen“ unseres Kaisers misst 3773 Tonnen, ihr folgt die Jagd des Königs von Belgien gleich 1832 Tonnen, des Königs von Spanien 1822 Tonnen, während Viktor Emanuel „Bela“ nur 329 Tonnen verschieben kann. Die „Giraba“, die spanische Königsjagd, ist fast ebenso groß wie „Amelia“, die dem König von Portugal gehört und 339 Tonnen misst. Auch der König von Spanien hat mit seiner 2092 Tonnen haltenden Jagd

aus unbeschränkter Ursache Feuer aus. Ein Mecklenburger und ein Matrose kamen in den Flammen um.

**Kauf mit einer Räuberbande.** Nach einer Meldung aus Belgrad ist eine Räuberbande von sechs Personen, die seit einiger Zeit im Kreise Wolgarewitsch ihr Unwesen trieb, im Dorfe Samane von einer Gendarmen-Abteilung unglücklich gemacht worden. Der Bandenchef und ein zweiter Mann wurden beim Angriff getötet, die übrigen Räuber, unter ihnen eine Frau, ergaben sich nach längerem Widerstande.

**Ein verhafteter Prinz.** Dem Berliner Tagblatt wird aus New York gemeldet: Prinz Wilhelm von Schweden ist auf einer Automobilfahrt von Coney Island nach Brooklyn von einem Polizisten wegen Schnellfahrens festgenommen worden. Die Einwendungen, die von der Umgebung des Prinzen erhoben wurden, machten auf den Polizisten keinen Eindruck, zumal ihm der Beweis, daß der Verhaftete wirklich der Prinz sei, nicht geliefert werden konnte. Zufällig kam ein höherer Beamter vorbei, der die Freilassung des Prinzen bewirkte. — Jemandes Aufsehen hat es erregt, daß der schwedische Prinz auf seinem zum höchsten Punkte des im Bau befindlichen neuen Weltentrossers der Singer-Company emporgestiegen ist. Der Neubau soll einundvierzig Stockwerke hoch werden, und die Seilertour hat

vorher unter Schutzgeleit, aufgesucht. Hier ist er zuerst in Daresalam gelandet und hat, umgeben von einem großen Stabe, auch eine Parade über-

rufen. Dieser zog den Brauereibetreiber nach dessen Angaben „mit Gewalt, und nicht zu knapp“ vom Wagen herunter. Der Geizhacker schalt ihn „kleiner Mann“ und suchte ihm mit dem Spatelhaken nach dem Geldbeutel herum. Auch verweigerte er seine Legitimation und mußte endlich nach nicht weniger als drei Polizeibeamten zur Wache gebracht werden. Das nächste Abenteuer kommt ihm nun recht teuer zu stehen, denn das Schiffsgerichtskomitee ihm wegen groben Ungehorsams, Verleumdung und Verleumdung gegen die Staatsgewalt mit einer Geldstrafe in der empfindlichen Höhe von 220 Mark.

**Paris.** Oberst von spanischen Schiffschindlern sind der ungarische Kaufmann Hermann Spinzor aus Beszard und sein Sohn Eugen in doppelter Hinsicht geworden. Erstens liegen sie sich zu einer Reise nach Andros verfahren, um sich dort 7000 Franc herauszulassen zu lassen und ferner hatten sie sich, als sie einen dafür erhaltenen Scheck von 50 000 Franc bei der Pariser Filiale der Oesterreichischen Länderbank vorlegen wollten, dem Oesterreichischen Konsul und dem Konsul zu verweigern, ebenfalls nur der Sohn, der der Vater bereits vorher aus dritthalbtausend Mark nach Budapest zurückgekehrt war. Die Ungarisch-Eugen Spinzor wurde sofort erkannt und erzielte vor der 10. Kammer des Berliner Reichsoberlandesgerichts ein freisprechendes Erkenntnis.

### Buntes Allerlei.

**OOz Die Luginsichten der Souveräne** repräsentieren zusammengestellt eine Flotte, mit

„Nein!“ — Bertram hielt sie zurück. „Ich will nicht, daß Mutter von allem erfährt.“  
„Aber weshalb nicht?“ Sie ist deine beste Freundin.“  
„Die meine, willst du sagen?“  
„Nein, ich das nicht das gleiche?“  
„Wohlwollt. Nebenfalls — sie ist mir lästig.“  
„Mutter?“  
„Ja.“  
„Kamilla sah ihn anlecken an?“  
„Was willst du da machen?“  
„Nichts — vorläufig. Aber du mußt Mutter nicht in alle ungenügende einweisen.“  
„Hast du den Arzt bezahlt?“  
„Ja.“  
„Dann hat dir Mutter doch Geld gegeben.“  
„Sie hat mir die letzten vier Pfennige angewiesen.“  
„Davon kannst du mir doch so viel geben, daß ich mir wieder ein Boot kaufen kann.“  
„Aber das wäre ein Vertrauensbruch gegen die Mutter.“

„Vertrauensbruch!“ — Sollen wir vielleicht die Gepardstulle aufessen?“ Und als sie fertig mit dem Kauf schickte, fuhr er fort: „Na also, dann muß ich doch etwas verdienen.“  
„Das ist richtig.“  
„Sich mir also das Geld. Ich zahlte dir jede Woche einen kleinen Teil zurück. Mutter weiß nichts und wir haben keinen Schaden.“  
„Versprichtst du sie zurück zu zahlen, Bertram?“  
„Wie viel brauchst du?“  
„Zehn Gulden.“  
Kamilla holte das Geld und zählte ihm die

Guldenstücke auf. Den Rest verbrachte sie wieder in seinem Versteck.  
Am nächsten Tage fuhr Bertram mit dem Schiffe eines Bauern nach der Küste hinüber, um ein Boot zu kaufen. Mutter Maria war wieder so weit hergestellt, daß sie das Boot verlassen konnte, wenn Kamilla sie beim Gehen sah. Die alte Frau suchte ihr Lieblingsplätzchen vor dem Hause auf, wo den ganzen Tag das Licht der Sonne lag, und die Augen schloß sie zu, wie gewohnt, ließ sie die und trümmerte von vergangenen Zeiten und von den Toten.  
Es war der Tag, da die Steuern erhoben wurden. Ein Steuerbote mit einigen Gendarmen landete morgens auf der Insel und nachdem er bereits die meisten Häuser besucht hatte, kam er auch zu Mutter Maria.

„Guten Morgen, Mutter“, grüßte er höflich.  
„Er selber war kein junger Mann mehr und kamme Mutter Maria nun schon an zehn Jahre.“  
„Geld willkommen“, sagte die alte Frau, sich mißfallen an einem Stode erhebend, „ja, ja, es geht abwärts, Herr. Es wird auch Zeit — schick dich nicht mehr allein im Gimmel überdrehen, wenn ich allgütige hier unten verweile.“ — Aber trübe ein, ihr Herr! Ein Gläschen könnt ihr ja doch immer noch vertragen, nicht wahr, Herr Gutsheuer?“  
„Der Beamte lächelte und war der Alten behilflich.“  
„Sich mir als eines, Mütterchen, wenn es gerade sein muß!“  
Mutter Maria sah die Beamten in die gute Stunde und schenkte ihnen eigenhändig ein.

„Matu-Ga Sri“, welche fast die gesamte Skopie eines Kriegsschiffes ist, Dampf einfließen, wohngegen der kleine Kursdampfer „Prinzessin Alice“ des Fürsten von Monaco mit seinen 1368 Tonnen mehr für wissenschaftliche Zwecke ausgestattet ist. „Ergoan“ des Kaisers registriert 850 Tonnen, dahingegen die Jagd des Präsidenten der Ber. Staaten, die „Mayflower“, 1775 Tonnen.

**Abwehr.** Eine junge Dame wurde von einem Herrn, der in der Familie wohnte und die er anbetete, eines Tages zu ihrem größten Unwillen geführt. — „Wenn Sie mich noch einmal täuschen“, sprach sie, „muß ich es Wasser fügen.“ — Und von neuen Kisten sie der feurige Brevier. Darauf schickte sie in das Zimmer ihres Vaters, wo sie wieder zufällig bei der Betrachtung eines Gewehrtr. — „O Papa“, rief sie, „geh doch mal nach unten und zeige Herrn Behnmann dem neuen Gewehr. Er interessiert sich so sehr für Gewehr.“ — „Gut, Kind“, war die gütliche Antwort, und nach unten ging der arme Vater. Beim Rückkehr des Vater ein Gewehr besaßen Vaters des Mädchens sich der junge Mann als überstolz am dem Hause.

**Recherchierte.** Professor „Meine Herren!“ Viele Wochen nagte die Expedition am Jungstein, dann war auch dieses angehehrt.“

So hatte sie's getan, seit man nun ihr die Steuern erhob, und so ließ sie sich's auch nicht nehmen.  
Kamilla kam herein.

„Hole das Geld, mein Kind! Nimm es von den Gepardstulle. Die Steuern müssen bezahlt werden, damit ihr wenigstens meinen eigenen Redt niemand abstreifen kann.“  
Kamilla ging hinaus und Mutter Maria plauderte währenddessen mit den Beamten von vergangenen Zeiten, da ihr Mann noch lebte, und ließ sich über die neuesten politischen Ereignisse aufklären. Der Steuererheber war eigentlich ihre einzige Zeitung, auf die sie wider Willen abonniert war und die regelmäßig einmal im Jahre erschien.  
„Endlich kam Kamilla wieder herein, — verlorst, keines Wortes müdig.“  
„Was ist passiert, Kind?“ fragte zitternd die Alte.  
„Das Geld, Mutter.“  
„Das Geld — schnell, sprich — was ist's?“  
„Es ist gelobtes, Mutter!“  
„Gelobtes? — Gelobtes? — Alles?“  
„Alles, Mutter!“  
Mutter Maria fan in ihren Besinnung zurück.  
„Alles gelobtes!“ murmelte sie unaufhörlich, als sei es unmöglich, nicht jaßbar, ein Rästel, dem gegenüber ihr Bertand verlagte. Der Steuerernehmer und die Gendarmen hatten sich erhoben.  
e 1 1 (Fortsetzung folgt.)

des Zimmermanns Jordan aufgebahrt, die sich am Montag erhängt hatte und geftern begraben werden sollte. Ihr Mann kam am Donnerstag abend mit seinen drei Kindern, einem Mädchen von etwa 9 Jahren und zwei Knaben von 12 und 3 Jahren, welche Kränze trugen um sie am Sarge niederzulegen. Hier zog er plötzlich einen mit 6 Patronen geladenen Revolver und schoss sein jüngstes Kind, das Freitag 3 Jahre alt gewesen wäre, nieder. Auf die beiden andern hatte er es auch abgesehen, doch ließen diese schreiend Jordan die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich schwer. Das Kind gab noch Lebenszeichen von sich, es wurde mit dem Vater nach dem Salvatorerkrankenhaus gebracht, wo es bald nach der Einlieferung starb, auch der Vater starb noch in der Nacht gegen 1/12 Uhr. Die Frau Jordan, die als eine ordentliche, flüssige Frau geschilbert wird, lebte mit ihrem Mann, der ein Trambold war und sie fortwährend mißhandelte, in unglücklicher Ehe. Sie konnte

dies Leben nicht mehr ertragen und erhängte sich daher am Montag.

**Vermischtes.**

— [Hütet euch, holde Mädchen!] Der „Müsch. Allg. Bzg.“ wird geschrieben: Durch Blätter geht eine polizeiliche Bekanntmachung aus dem Amtsangeiger des Bezirkes Fröttgen (Kanton Bern) in der die Mädchen vor dem Verkehr mit italienischen Arbeitern gewarnt werden. Einen ähnlichen Fall von Fährlosigkeit für die weibliche Jugend habe ich in der Dienstzeit erlebt. Ich machte damals eine Nebenbesuchung bei den Mädchen in Zweibrücken und stieß auch mit in das Mandier in der Oberpfalz aus. Unter erstes Quartier war Deining. Die Verpflegung war gut, aber es fehlte doch etwas, was wir ungern vermissen. Im ganzen Dorf war kein einziges Mädchen zu sehen; wie wir auch spürten, nichts war von dieser Art zu entdecken. Und als wir uns bei den Bauern befragten, da erfuhren wir denn, daß, einer Anweisung von hochmöglicher Seite entsprechend, in der Nacht vor

unserer Ankunft die sämtlichen Jungfrauen Deining auf Leiternwagen in militärischer Nachbarröcher spebirt worden waren, wo sie wohl ebenlo grimmig über ihre Entfernung nachdachten wie wir Kriegsliebmär.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt**

Leipzig, 26. August.  
Antrieb: 220 Rinder, und zwar: 191 Ochsen, 29 Kalben, 201 Kähe, 99 Bullen; 345 Rälber, 744 Zind Schafsch, 2370 Schweine; zusammen 3979 Stück. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 89, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte, Schlachtgewicht 83, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 74, 4. gering genährte, jeden Alters, Schlachtgewicht 62, Kalben und Kähe: 1. vollfleischige, ausgewählte kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 85, 2. vollfleischige, ausgewählte Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 81, 3. ältere ausgewählte Kähe und wenig gut ernährte jüngere Kähe und Kalben, Schlachtgewicht 72, 4. mäßig genährte Kähe und Kalben, Schlachtgewicht 60, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 79, 2. mäßig genährte jüngere und

gut genährte ältere, Schlachtgewicht 74 bis 69, Rälber: feinste Wahl- (Wollmilchmatt) und beste Saugfäher Lebensgewicht 54, 2. mittlere Wahl- und gute Saugfäher, Lebensgewicht 50, 3. geringe Saugfäher Lebensgewicht 38. Schafe: 1. Wollstämmer und längere Wollstämmer, Lebensgewicht 45, 2. ältere Wollstämmer, Lebensgewicht 43, Schweine: 1. vollfleischige bei fetteren Mäßen und breiten Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 63, 2. volle fleischige, Schlachtgewicht 63, 3. gering ernährte, Schlachtgewicht 59, 4. Saunen und Ober, Schlachtgewicht 56-59. Alles in Markt für 50 Zent, Verkauf: 487 Rinder, und zwar: 172 Ochsen, 27 Kalben, 196 Kähe, 92 Bullen; 345 Rälber; 501 Schafe, 2027 Schweine.

**Juristischer Briefkasten.**

E. E. Sie haben recht. Nach § 368 des deutschen Strafgesetzbuches wird derjenige mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, der ohne Genehmigung des Jagdbesitzers oder ohne sonstige Befugnis auf einem fremden Jagdbesitz außerhalb des öffentlichen, zum gemeinen Gebrauche bestimmten Weges, wenn auch nicht jagend, doch zur Jagd ausgerüstet getroffen wird.

**Ziehung am 16. September und folgende Tage!**  
zur Lotterie der Deutschen Armee-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung  
**Loose** zu Berlin  
Hauptgewinne i. W. von: **60 000 40 000 25 000** Mk.  
Expedition des „General-Anzeiger“.  
sind à Stück 1 Mark zu haben in der  
Die Loose berechtigen an allen Tagen — auch an Glitetagen — zum Besuch der Ausstellung.

**Konkursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Ingenieurs Karl Schürstädt in Kemberg ist heute am 2. September 1907, nachmittags 12 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Albrecht Geseb in Kemberg. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. September 1907, Anmeldefrist bis 1. Oktober 1907. Erste Gläubigerversammlung am 21. September 1907, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 8. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr.  
Kemberg, den 2. September 1907.  
Der Gerichtsschreiber d. Königl. Amtsgerichts.  
Gloß, Gerichtskatuar.

**Holz- und Reifig-Verkauf.**  
Donnerstag, den 5. ds. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen in meinem Holzschlag Rottar Gemeindeplan ganz in der Nähe der Weinberge  
50 Rm. Kollholz u. mehrere Reifigfabeln öffentlich meistbietend verkauft werden.  
G. A. Rudolph.

**Sie kaufen am vorteilhaftesten**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen etc., sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile bei  
**Felix Jentsch, Bergwitz.**

**Wöllner** Rasenbleiche  
Einmal probirt, immer verwendet  
253 pr. Pfd.  
In Kemberg erhältlich bei C. G. Pfeil und J. G. Glaubig.

**Achtung!**  
**Leiterwagen**  
Stellmacherarbeit, unübertrefflich stark Bauart.  
Leiterräder 80, 75, 67, 64, 51, 42 cm  
Nr. 23, 20, 16, 13, 10, 50 7  
empfehlht Friedr. Heym.

**Erstklassige Kapitalanlage.**  
Ich halte jederbzeit gute, fachmännlich geprüfte Hypothekenobjekte zur erststelligsten Beleihung zur Verfügung.  
F. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.

**Für Gesunde und Kranke!**  
Jedes Liter  
**Citrovin-Essig**  
enthält den Säurewert  
30 Citronen  
Nicht teurer als sonstiger Essig! Aerztlich empfohlen! Vielf. Anerkennung!

**Citrovin-Essig.**  
vorzüglichstes und bekömmlichstes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Speisen etc. — Nur bei Verwendung von Citrovin kann man sich die Speisen gesundheitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. der Gesamtsäure und dürfte „Citrovin“ daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen bei schlechter Verdauung, Magendruck, Appetitlosigkeit etc. wofür zahlreiche Anerkennungen welche wir Interessenten auf Wunsch gerne überreichen. Citrovin-Essig ist nicht teurer als sonstiger Essig, kostet per Literflasche ohne Glas M. 1.20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig, à Liter 40 Pfg.  
Zu haben in der Apotheke zu Kemberg.

**Zauber**  
versieht jedem Gestalt ein rosiges jugend frisches Aussehen, Ante, welche kaum zu weide Haut und lebendigerer Teint  
Alles dies erzeugt die edle  
**Stedenferd-Glühmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schuguarde: Stockenferd, p. Stück 50 Pfg. bei Apotheker Eide.

**Limburgerkäse**  
**Korbkäse**  
**Sarz Käse**  
**saure Gurken**  
empfehlht August Gubn.

Die Forderung, die ich gegen Frau **Minna Winkler** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
Auguste Henschel, Rotta-Weinberge.

Brüna Jun. es  
**Darfenfleisch**  
empfehlht R. Krausmann.

**Einem Wurf Ferkel**  
hat zu verkaufen  
Karl Krüger, Leipzig, Neumarkt.

**Frisch eingetroffen:**  
hochfeiner roth. Kachs, Büchlinge, Bratheringe, Sardine, im ganzen und einzeln bei  
Karl Schneiders Ww.

**Glühfische**  
**Taschenlampen**  
und Vorleuchtadern, Nefererebatterien und Birne empfehlht  
Friedr. Heym.

**Zigarren und Zigaretten**  
in reichhaltiger Auswahl empfehlht billigt  
Paul Schwarze.

Alle Sorten  
**Maurer- und Malerfarben**  
Gips, Cement, Carbolineum alle Sorten Pinfel.  
Schnell trocknende Damer.  
Vernitum, Gopal und Fußboden-lacke, feinste geriebene Oelfarben in allen Nummern. Farbis von ganz vorzüglichster Güte.  
Terpentin, Seccozio, Leinöl sowie alle in dieser Sache eingetrossenen Artikel empfehlht zu den billigsten Preisen  
J. G. Glaubig.

**H. Zuckerhonig**  
in 10 Pfd.-Eimern und Töpfen, 5 Pfd.-Töpfen, 6 Pfd.-Rannen, 2 Pfd.-Bücheln und lose  
empfehlht sehr billigt August Gubn.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber kleiner  
**Willi**  
heute morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Kemberg, den 4. September 1907  
Die trauernde Familie  
**W. Vehse.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

**Hôtel Palmbaum.**  
Sonntag, den 8. September ladet zum  
**Grutefest**  
frbl. ein Richard Teller.

**Zuckerhonig**  
in 10 Pfd.-Eimer  
" 10 " Töpfen  
" 5 " Töpfen  
" 6 " Kaffeelassen  
" 5 " Blumentöpfen  
" 4 " Tönchen  
" 2 " Dosen  
empfehlht Paul Schwarze.

**H. Sbrup**  
**H. Rübenfakt**  
empfehlht Paul Schwarze.

**Schweizerkäse**  
empfehlht C. G. Pfeil.

**Piassavabesen**  
alle Größen billigst bei  
Wilhelm Becker.

**Alle Waschartikel,**  
als:  
alle Sorten Riegelseifen,  
„Electra“-Seifenpulver,  
Veilchenseifenpulver,  
Wöllnerpulver,  
Bleichsoda, Soda, Blau  
u. j. w.  
gibt noch sehr billig ab  
C. G. Pfeil.

**Budweizen (Heidelorn),**  
**Niefenpörgel (Anieling),**  
**Verbitrüben**  
empfehlht Friedr. Heym.

**Zeiggenkaffee**  
bester Kaffeezusatz a 10 u. 15 Pfg.  
empfehlht Wilhelm Becker.